

Liebe Lerchenberger und –innen und am Geschehen Interessierte

„Wein-nachten“ ist überstanden. Nach den stillen Tagen wird es auch wieder ruhiger, wusste schon Karl Valentin.

Das vergangene Jahr will ich wieder kritisch begleiten und zugleich einen Ausblick wagen. Gut war das Jahr nicht, weder für die Welt noch für den Lerchenberg, auch nicht für mich.

Ungelöst sind die sattem bekannten Reizthemen:

- Fernwärme
- Ladenzeile
- Klinikansiedlung
- Glasfaser

Die Fernwärme ist sehr vielschichtig und das Heizwerk ist nicht alleine böse, es sind die schwierigen Umstände. So ist es nicht verwunderlich, dass das Heizwerk nur noch Kurzzeitverträge anbietet, um sich nicht unerfüllbare Langzeitverpflichtungen aufzubürden. Unsere Fernwärme wird bis auf eine begrenzte Vorlieferung über eine Verbindungsleitung zum städtischen Netz ausschließlich mit dem in Verruf gekommenen Erdgas erzeugt. Womit sonst? Die Vision Wasserstoff wird immer rar und teuer bleiben. Die formale Beimischung von niederbayerischem Biogas aus eigens angepflanztem Mais ist Greenwashing. Selbst wenn man diese Zaubernummer glauben wollte, fehlt das Gas dann in Bayern. Auch der nur wenig bekannte großvolumige Gasmotor mit angekoppeltem Generator dient trotz eines hohen Gesamt-Wirkungsgrades primär der Wärmeerzeugung mit Strom als Nebenprodukt, auch wenn das gerne umgekehrt dargestellt wird. So wird der grottenschlechte Primärenergiefaktor geschönt. Verdrängt wird, dass der in weiten Bereichen flächige Lerchenberg mit geringer Abnahmedichte für Fernwärme so wenig geeignet ist wie Ebersheim und Marienborn. Seinerzeit gab es andere Vorstellungen. Man wollte vermeiden, dass jeder Siedler räuchert, aber genau das ist durch die verbreitete Kamin-Stinkerei längst der Fall. Die Leitungsverluste sind mit jährlich 10 Gigawatt abenteuerlich hoch und schlagen auf den Arbeitspreis durch. Noch schlimmer ist das im Sommer, wenn für die Erwärmung von ein paar Litern Brauchwasser ein voluminöses Netz auf legionellensicherer Temperatur von ca. 70°C gehalten werden muss. Durch den Hochtemperaturbetrieb ist auch die Nutzung der Kondensationswärme stark beeinträchtigt, was einem Energieverlust von 10% entspricht. Wie hoch die sommerliche Verlustrate ist, wird beschwiegen. Aber nicht nur das System ist problematisch, auch die hausintene Verschwendung durch die Warmwasserzirkulation mit Verlusten von 10 -15 kWh täglich oder knapp 1000 Euro im Jahr ohne Entnahme. Bei Wohnblöcken ist das weniger schlimm.

Also weniger verbrauchen, aber wie? Unsere Häuser sind grausame Energieschleudern. Nicht zirkulationsdicht isolierte Dachflächen, umlaufende Attikas aus Sichtbeton und aus den Geschossplatten herausragende Vordächer sind wahre Kühlrippen. Dazu kommt eine miserable Installation mit überdimensionierten und schlecht oder gar nicht isolierten Leitungswegen. Heizkörperzuleitungen sind unisoliert im Estrich einzementiert, ebenso Wand- und Deckendurchbrüche.

Die Ladenzeile leidet schon immer an Kundenmangel. Der gigantische Neubau eines Studentensilos auf dem Grundstück des Hotels wird Edeka und Rossmann aufnehmen. Das ist der Tod nicht nur von Nahkauf. Es wird schwierig sein, für die so entstehenden Leerstände Nachfolger zu finden, vielleicht Mukkibude, Barbershop oder Nagel- und Tatroo-Studio.

Hoch beunruhigend ist die offenkundig abgekartete Absicht, das hoch sensible Kaltluftentstehungsgebiet seitlich der Draiser Senke mit einem gigantischen Wärmeemittenten zuzubauen zu wollen. Dennoch gibt es Hoffnung. Entgegen aller Behauptungen gibt es kein Baurecht. Das vor 25 Jahren trickreich zusammengeflückte Baurecht für den gescheiterten Medienpark ist durch Zeitablauf verfallen (§ 74 Landesbauordnung vom 24.11.1998). Es gibt lediglich einen uralten und nie angepassten Stadtentwicklungsplan aus den sechziger Jahren des Betonwahns mit den heutigen Bau- und Verkehrsrüinen. Sich hierauf stützen zu wollen, ist ein Verbrechen an den heutigen Erfordernissen und Wertbegriffen. Auch die Landschaftsschutzverordnung „Rheinhessisches Rheingebiet“ vom 17.3.1977 verbietet praktisch jede Bebauung. Gesundheitsminister Hoch hat auf meine Vorhaltungen mit auffallendem Verständnis reagiert. Er scheint gar nicht überzeugt zu sein.

Giganet hat wegen mangelnden Interesses aufgegeben. Und auch um Vodafone-OXG ist es still geworden. Für die vielfach angejahrten Nicht- oder allenfalls Mobilnutzer sind die Mehrkosten wenig attraktiv. Das Aussterben der Lerchenberger Pioniergeneration, die sich weder Streamen noch Telespielen hingibt, mag das mittelfristig ändern.

Bleiben Sie zuversichtlich. Nur eingesparte Energie ist gute Energie. Vermeiden Sie unter hohem Energieeinsatz aus Übersee eingeflogene Güter und Lebensmittel. **Mehr unter [www.lerchenberg-info.de](http://www.lerchenberg-info.de)**

Ihr unbequemer Freidenker Hartmut Rencker